

<http://www.derwesten.de/staedte/essen/Mini-Pferd-Magnetism-lockte-eine-US-Fotografin-nach-Essen-Fischlaken-id4533768.html>

Pferdesport

Mini-Pferd "Magnetism" lockte eine US-Fotografin nach Essen-Fischlaken

Essen, 11.04.2011, Tim Walther



In Essen-Fischlaken halten Wolfgang Zager und Kai-Sven Herrmann Miniaturpferde. "Magnetism" wurde 2010 in Texas zweifacher World Champion. Kürzlich kam eine Fotografin für ein Shooting. Foto: Detlev Kreimeier

Essen-Fischlaken. Wolfgang Zager und Kai-Sven Herrmann halten in Essen-Fischlaken Miniaturpferde. Für ihren Champion kam kürzlich sogar eine Fotografin aus den USA zum Shooting. "Magnetism ist im Oktober 2010 in Texas zweifacher World Champion geworden."

„Ist das aber ein schönes Pony“ – diesen Satz sollte man sich als Laie in Gegenwart von Wolfgang Zager und seinen Lieblingen tunlichst verkneifen. Gemeinsam mit seinem Partner, dem Tierarzt Kai-Sven Herrmann, hält er in Fischlaken nahe des Baldeneysees eine Herde amerikanischer Miniaturpferde. Auch wenn man es wegen der Größe der Tiere annehmen könnte, die Mini-Versionen haben so viel nicht mit ihren störrischen Artverwandten gemein. „Sie sind einem Hund eigentlich ähnlicher als einem Pony“, scherzt Zager. Ganzer Stolz der beiden ist „Magnetism“. Für ihn kam kürzlich extra die bekannte amerikanische Pferde-Fotografin Liz McMillan nach Essen.



Kai-Sven Herrmann und Wolfgang Zager mit „Magnetism“. Foto: Detlev Kreimeier

"Magnetism" ist zweifacher World-Champion

Schön und gut wird der Laie jetzt denken, aber was ist so besonders an einem Pferd, noch dazu in Miniatur-Ausgabe, dass dafür extra jemand aus den Staaten kommt? „Magnetism ist im Oktober 2010 auf einer Show in Texas zweifacher World Champion geworden“, erzählt Wolfgang Zager und streichelt die Mähne seines Schützlings. Das Tier reicht ihm vielleicht gerade mal bis zur Hüfte.

„Ich habe die Tiere vor ein paar Jahren auf einer Schau gesehen und mich in sie verliebt“, sagt er. Hatte er vorher große Friesen im Stall, sind es nun die niedlichen kleinen Galopper. „Die sind ganz bewusst klein gezüchtet, aber keine Ponys“, betont Kai-Sven Herrmann. 87,5 Zentimeter Höhe,

gemessen am letzten Mähnenhaar – größer dürfen sie nicht sein.

Wie ein kleiner Araber

In Proportionen unterscheiden sich die Vierbeiner nicht von ihren Artgenossen. „Wünschenswertes Zuchtergebnis oder Aussehen ist das eines kleinen Arabers. Ansonsten achten Preisrichter auf einen Schwanenhals, einen kleinen Kopf, eine breite Brust und einen perfekten Stand“, zählt Zager auf. „Die optimale Form ist ein aufrechtstehendes Rechteck“, so Herrmann.

Dieses Rechteck in Szene zu setzen ist Aufgabe von Liz McMillan. Für das Shooting in Essen findet sie eine perfekte Kulisse vor. Die „Baldeney Miniature Horses“ grasen an einem Hang in Ufernähe des Sees, gegenüber in Sichtweite liegt die Villa Hügel. Mit ihrem Assistenten Tom LeGange und allerhand Equipment macht sie sich an die Arbeit. Rausgeputzt ist auch „Magnetism“: Siegerschärpen um den Hals, dazu ein Wettbewerbsgeschirr und ein frisch geschorenes Fell. Fehlen darf natürlich auch nicht die Trophäe vom Weltchampionat: „Für die würde jeder Miniaturpferde-Züchter oder Halter morden“, scherzt Zager.



Liz McMillan und Tom LeGange.
Foto: privat

Die Szenerien der Motive wechseln, ob blühende Bäume und Sträucher oder im Hintergrund der See, der Champion bleibt ruhig: „Sie brauchen noch nicht mal Angst zu haben, wenn sie hinter ihm stehen, er tritt nicht aus“, erklärt der Fischlaker. Über Kommandos auf Englisch versucht Herrmann dem Hengst bestimmte Kopfhaltungen abzugewinnen, die McMillan festhalten soll.

Nur Kinder können die Miniatur-Pferde reiten

Von Weitem erscheint „Indian Peaks MB Magnetism“, so sein voller Titel, wie ein Spielzeug. „Ersteres steht für den Namen des Vaters, die Abkürzung für das Gestüt und dann folgt erst der Name“, erklärt Wolfgang Zager und schmunzelt. So anziehend die Tiere auf Außenstehende wirken, zum Reiten ist die Rasse nur für Kinder gemacht: „Bis zu 30 Kilogramm trägt ein ausgewachsenes Miniaturpferd“, weiß Kai-Sven Herrmann. In den USA würden sie auch für das Führen von Blinden trainiert oder in der therapeutischen Arbeit mit geistig behinderten Kindern eingesetzt.

Wer denkt, ein Mini-Pferd bedeutet auch einen geringeren Preis im Gegensatz zu einem Großen, liegt falsch. „Die sind teilweise teurer als ein gewöhnliches Reitpferd“, lacht Zager. Am Ende des Shootings erhalten die beiden Fischlaker 200 neue digitale Profiaufnahmen. Damit schmücken sie später ihre Webpräsenz: www.baldeney-miniature-horses.de.